

Presse-Information

14. Oktober 2009

23. Hauptversammlung des ARCD:

Pro Verkehrssicherheit, contra Gigaliner, pro eCall

Bad Windsheim (ARCD) – Für einen kontinuierlichen und nachhaltigen Ausbau der Verkehrssicherheitsarbeit auf nationaler und europäischer Ebene votierte die 23. Hauptversammlung des Auto- und Reiseclubs Deutschland, die am vergangenen Freitag von ARCD-Präsident Dipl.-Ing. Wolfgang Dollinger in Bad Windsheim eröffnet wurde. Die 94 Delegierten aus den neun Landesverbänden forderten die künftige Bundesregierung auf, die überaus positive Entwicklung der Verkehrsopferzahlen der letzten Jahre nicht voreilig durch Maßnahmen aufs Spiel zu setzen, die den hohen Sicherheitsstandard auf unseren Straßen wieder gefährden würden.

Geradezu ein Skandal sei in diesem Zusammenhang die von profitgierigen Lobbyisten ungehört geförderte, per Scheibchentaktik betriebene Legalisierung von Gigaliner – mehr als 25 Meter langen und bis zu 60 Tonnen schweren Lkw. Die Ungetüme dürften inzwischen in einigen nördlichen Bundesländern Versuchsfahrten durchführen, obwohl das Verkehrsministerium die Zulassung solcher Fahrzeuge auf deutschen Straßen bislang stets als rechtswidrig abgelehnt hätte. Der Bund schreibe dabei anscheinend die Bedenken vieler Experten in den Wind, die eindringlich davor warnen, dass die heimische Straßeninfrastruktur für solche überlangen und schweren Monstertrucks gar nicht ausgelegt ist – sie müsste folglich auf Kosten der Steuerzahler teuer nachgerüstet werden. Außerdem würden Unfälle dieser Ungetüme mit Autos und Motorradfahrern, Radlern und Fußgängern zu weitaus schlimmeren Folgen führen. Deutschland drohe ferner eine Verschlechterung der Klimabilanz, weil mit der Zulassung solcher Megatrucks mit massiven Verlagerungen des Güterverkehrs von der teuren Schiene auf die billigere Straße zu rechnen sei. Deshalb lehne der ARCD die Zulassung von Gigaliner weiterhin kategorisch ab.

Gemeinsam mit seinen im EAC, dem Verbund Europäischer Automobilclubs, vertretenen vier Partnerclubs ACE, ARBÖ, ACV und KS macht sich der ARCD aber auch dafür stark, dass das ab 2011 europaweit in jedem Neuwagen serienmäßige automatische Unfall-Notrufsystem „eCall“ in die bereits etablierten Notrufsysteme und Rettungsketten integriert wird.

Ausschlaggebend sei zudem, dass jeder Autofahrer selbst bestimmen könne, welchen Dienstleister er mit seinem Notruf erreichen möchte: seinen Automobilclub, seinen Kfz-Hersteller oder die Rettungsleitstelle. Entscheidend seien darüber hinaus kostengünstige, in der Praxis funktionierende und an die bestehenden Rettungsketten angepasste Systeme, die von tatsächlichem Nutzen für den Autofahrer sind – und nicht nur lukrative Vertriebsmodelle verschiedenster Interessensgruppen des automobilen Spektrums. **ARCD**



Presse-Information

Auto und Reise – Wege in die Zukunft

Bad Windsheim (ARCD) – Unter diesem Motto stand die 23. Hauptversammlung des Auto- und Reiseclubs Deutschland ARCD, die vom 9. bis 10. Oktober in Bad Windsheim stattfand, dem Sitz der Clubzentrale. Die 94 Delegierten aus den neun Landesverbänden des Clubs wählten dabei unter anderem das Präsidium des ARCD. Dabei wurden vier der bisherigen Mitglieder mit überwältigender Mehrheit in ihrem Amt bestätigt: als Präsident Dipl.-Ing. Wolfgang Dollinger, als Stellvertreter Rechtsanwalt Gerhard Aldebert, der diese Funktion von seinem aus Altersgründen nicht mehr antretenden Vorgänger Rolf-Jürgen Bode übernahm, sowie als weitere Präsidiumsmitglieder Hans-Hermann Osterhage und Friedhelm Köhler. Neu in das höchste Clubgremium gewählt wurde Rechtsanwalt Michael Lübeck.

Einen wichtigen Stabwechsel gab es in der Geschäftsführung des Clubs: Der langjährige Generalsekretär des ARCD, Bernd Opolka (65), verabschiedete sich nach 39 überaus erfolgreichen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Als Dank und Anerkennung für seinen unermüdlichen Einsatz für den Club wurde ihm unter dem nicht enden wollenden Beifall der Delegierten die Ehrenmitgliedschaft im ARCD verliehen. Seine Nachfolge trat Dipl.-Kfm. Jürgen Dehner (47) an, der bisherige Geschäftsführer des Tochterunternehmens Auto- und Reise Assistance (ARA), dem Präsident Wolfgang Dollinger die Ernennungsurkunde zum ARCD-Generalsekretär überreichte. **ARCD**

Wohin die Reise geht

Bad Windsheim (ARCD) – „Alt ist man in Deutschland doch erst, wenn man nicht mehr Auto fahren kann!“ Und: „Klimawandel? Dafür ist doch die Klimaanlage da!“

Mit provokanten Thesen wie diesen zog Deutschlands „Freizeitpapst“ Prof. Dr. Horst W. Opaschowski die Zuhörer seines Festvortrags, den er am 9. Oktober zur Eröffnung der 23. ARCD-Hauptversammlung in Bad Windsheim hielt, im Nu in Bann.

Der Wissenschaftliche Leiter der Hamburger BAT Stiftung für Zukunftsfragen präsentierte dabei keineswegs hellseherische Blicke in die Glaskugel, sondern seriöse Ergebnisse empirischer Forschungsarbeiten. „Wohin die Reise geht“, lautete das übergeordnete Thema seines Vortrags – das keineswegs nur wortwörtlich gemeint war. Wenngleich der Zukunftsforscher sich auch kritisch mit dem künftigen Tourismus auseinandersetzte: Die Bundesbürger würden sich nämlich mehr und mehr von der Erlebnisgesellschaft abwenden. Die Folgen: „Reiselust ja – aber preisbewusst!“ Was im Urlaub eher zähle als die großen Ereignisse und Erlebnisse, seien Atmosphäre und Stimmung, Harmonie und Geborgenheit.

Diese Werte spielten zunehmend auch eine wichtige Rolle fürs allgemeine Wohlbefinden: In wirtschaftlich schwierigen Zeiten neigten die Menschen schon immer dazu, sich in die eigenen vier Wände zurückzuziehen und sich von der Konsumgesellschaft abzuwenden. Neue Häuslichkeit und Sparen seien angesagt, das Anspruchsdenken sinke, eine neue Bescheidenheit halte Einzug. Ja selbst der Begriff „Wohlstand“ erhalte eine neue Definition: Die Deutschen würden den ursprünglichen Wortsinn wieder entdecken, nämlich das „Wohlergehen – lieber gesund und glücklich als reich“. Dazu passe auch die Suche nach einer neuen, besseren Lebensqualität: Immer wichtiger würden Existenzsicherung und Zukunftsvorsorge für sich selbst, die Kinder und Enkel, was auch die derzeit zu beobachtende Zurückhaltung beim



Presse-Information

Konsum und den Anstieg der Sparquote erkläre. Ins Zentrum rücke zunehmend die „Gewinnmaximierung des ganz persönlichen Lebens“.

Dieser Wertewandel habe allerdings relativ geringe Auswirkungen auf die individuelle Mobilität der Bundesbürger: Das Auto sei für sie weiterhin ein „Multifunktionsmobil“, auch wenn die Bewegungsfreiheit des Einzelnen doch erheblich eingeschränkt sei. „Drei Jahre seines Lebens verbringt der deutsche Autofahrer im Stau, viereinhalb Monate vor roten Ampeln.“ Und dennoch: „Trotz Stau ist die Lust größer als der Frust!“ Immer noch, meint der Professor. Aber es könnte ein böses Erwachen geben, befürchtet er: „Die Klimakrise hat Deutschlands Autofahrer noch nicht erreicht. Vom Klimawandel zum Sinneswandel ist noch ein weiter Weg.“ Die Bundesbürger wollten zwar gern umweltfreundlich unterwegs sein – wenn der Fahrspaß dadurch nicht eingeschränkt werde. „Ein kleinerer Motor wird akzeptiert, wenn er eine große Leistung bringt“, sagen 45 Prozent der von der BAT Stiftung für Zukunftsfragen interviewten Bürger. Ein Auto mit Biokraftstoffanteil (30 %) und Hybridantrieb (34 %) sei für sie zwar vorstellbar, viel wichtiger aber würden Klimaanlage (58 %) und Navigationssystem (54 %) eingeschätzt. Und auch ein attraktives Design dürfe nicht fehlen (36 %). Viele Bundesbürger hätten zudem die Befürchtung, geradezu „am Leben vorbeizuleben“, wenn sie sich nicht regelmäßig in Bewegung setzen würden. Im subjektiven Empfinden wäre für sie eine Welt ohne Auto eine freudlose Welt: „Ganz schön traurig!“ Über einhundert Jahre Automobilität hätten schließlich ganze Generationen geprägt und in der Sozialisation, im Aktivitäts- und Interessensspektrum sowie in den Lebensgewohnheiten der Menschen ihre nachhaltigen Spuren hinterlassen. Und, wie schon eingangs erwähnt: Alt sei man in Deutschland doch erst, wenn man nicht mehr Autofahren könne. **ARCD**

